

INHALT

EINFÜHRUNG UND AUFRISS

I)	Auftakt – Im Spiegel der Moderne: Averroes Ibn Rušd	17
II)	Gegenstand, Methoden und Konzepte	22
III)	Islamische Normativität und kritische Theorie der Rationalität	27
IV)	Sprachpragmatik und Rechtsmethodologie	32
V)	Die islamische Rechtsmethodologie als normative Hermeneutik	34
VI)	Interferenzen von Logik, Sprache, Theologie und Rechtsmethodologie	36
VII)	Das Verhältnis von Sprache, Recht und Theologie	38
VIII)	Einheit von Geist und Sprache	44
IX)	Interkulturelle Philosophie und interkultureller Rechtsdiskurs	45
X)	Topik und Lebenswelt	48
XI)	Topik der arabo-islamischen Theoriegeschichte	49
XII)	Bedeutung, Norm und Lebenswelt	53
XIII)	Woher kommen Normen?	55
XIV)	Sprache, Handlung und Norm im ‚Diskursfeld Islam‘	58
XV)	Diskursfeld Islam und diskursives Punktekonto	61
XVI)	Quellen- und Forschungsstand	62
XVII)	Aufbau der Studie und Lesehinweise	67

TEIL I: GRUNDLEGUNG UND THEORETISCHER RAHMEN

I.1. SPRACHPHILOSOPHIE UND NORMATIVITÄT

I.1.1.	Klassische Bedeutungstheorie nach as-Sarahsī	71
I.1.2.	Sprecherabsichten oder ‚Rollenkraft‘?	75
I.1.3.	Bedeutungstheorie bei Paul Grice	76
I.1.4.	Sprache und Intentionalität bei John Searle	79
I.1.5.	Inferentielle Semantik bei Robert B. Brandom	84
I.1.5.1.	Relational-linguistische Theorie der Einheit von Geist und Sprache	86
I.1.5.2.	Theorie des Inferentialismus	87
I.1.5.3.	Lebenswelt als holistischer Raum der Gründe	90

I.2. PROPOSITIONALITÄT

I.2.1.	Propositionalität im interkulturellen Raum der Gründe	92
I.2.1.1.	Ist der Begriff der Propositionalität eindeutig?	94
I.2.1.2.	Zur Genealogie des Propositionsbegriffes a) Charles W. Morris; b) George E. Moore; c) Gottlob Frege; d) Ludwig Wittgenstein; e) Alfred North Whitehead; f) John Searle;	95
I.2.2.	Propositionalität und Begriff (Gilles Deleuze)	101
I.2.3.	Propositionalität im inferentialistischen Ansatz Brandoms	102
I.2.3.1.	Intentionalität als propositionales Gehaltvollsein	105
I.2.3.2.	Propositionale Gehalte und inferentielle Semantik	107
I.2.3.3.	Das Explizit-Machen durch Austausch von Gründen	108

I.3.	BEGRIFFE UND NORMEN	
I.3.1.	Bedeutung und Begriffe	111
I.3.1.1.	Intentionalität als propositionales Gehaltvollsein von Einstellungen	113
I.3.2.	Begriffe, Normen und die objektive Gültigkeit normativer Status (Kant)	115
I.3.3.	Normative Bestimmung und Bestimmtheit der Welt (Hegel)	117
I.3.3.1.	Bestimmtheit und Bedeutungsholismus	119
I.3.3.2.	Explikation von Bedeutungsgehalten und Generierung von Normen	125
I.3.4.	Der Begriff der Norm in Phänomenologie und Sprachphilosophie	126
I.4.	THEORIE DER LEBENSWELT UND DIE ISLAMISCHE KRISE DER MODERNE	
I.4.1.	Genealogie der Lebenswelt und inferentielle Gliederung	128
I.4.1.1.	Der Begriff der Lebenswelt	129
I.4.1.2.	Lebenswelt als Einheit der Welten	131
I.4.1.3.	Theorie der Lebenswelt als spekulativ-dialektischer Rahmen für mögliches Weltwissen	133
I.4.1.4.	Kulturelles Selbstverständnis und wissenschaftliche Objektivität	137
I.4.1.5.	Der Begriff der Lebenswelt und die Krise der Moderne	140
I.4.1.6.	Theorie der Lebenswelt als Grundlage des interkulturellen Vergleichs	145
I.4.2.	Theorie der Lebenswelt und die Krise der islamischen Moderne (H. Ḥanafī)	146
I.4.2.1.	Der Angelpunkt in der Lebensweltkonzeption Hanafīs: Einheit als Perzeption	151
I.4.2.2.	Die Einheit von Schöpfungszeichen und Schöpfungsnatur (<i>fiṭra</i>)	153
I.4.2.3.	Einheit (<i>tawḥīd</i>) als Perzeption der Lebenswelt	154
I.4.2.4.	Der ‚lebendige Geist‘ der Einheit als normative Kraft (Ḥanafī und Hegel)	156
I.5.	ISLAMISCHE NORMATIVITÄT UND OFFENBARUNGSBOTSCHAFT	
I.5.1.	Offenbarung als sprachliches und kommunikatives Phänomen (N.H. Abū Zaīd)	157
I.5.1.1.	Die Bedeutung des Offenbarungsbegriffes <i>al-waḥy</i>	159
I.5.1.2.	Gott kommuniziert mit den Menschen	162
I.5.2.	‚Eindeutig bestimmte‘ und ‚zweideutig unbestimmte‘ Zeichen	165
I.5.2.1.	‚Eindeutig-bestimmte‘ und ‚genau dargelegte‘ Zeichen	169
I.5.2.2.	Implizit ‚in einem Augenblick‘ und explizit in der Dauer	170
I.5.2.3.	Exegetische Explikation eines impliziten Befundes	171
I.5.3.	Intentionalität und Propositionalität der koranischen Verse	174
I.6.	DIE ‚SPRECHHANDLUNGEN‘ DES PROPHETEN	
I.6.1.	Von der ‚Sprache als Mysterium‘ zur ‚bestimmten Bedeutung‘	176
I.6.2.	Der ‚Sprechakt des Propheten‘ - Muhammad Schabestari	178
I.6.2.1.	Prophetische Sprechakte	179
I.6.2.2.	Prophetisch - hermeneutische Erfahrungen	181

I.7.	SPRACHE UND RECHTSMETHODOLOGIE	
I.7.1.	Die göttlichen Beurteilungen, ihre Hinweise und die Rechtsmethodologie	184
I.7.1.1.	Die Rechtsmethodologie und ihre Sprachtheorie	186
I.7.2.	Umriss der Rechtsmethodologie	189
I.7.2.1.	Das <i>usūl</i> -Büchlein des Ibn Ġuẓay nach dem Vorbild ar-Rāzīs	191
I.7.2.2.	Hypothetisches Wissen und ambiguitäre Begründungsvielfalt	194

TEIL II: REKONSTRUKTION DER ISLAMISCHEN NORMATIVITÄT IM SPANNUNGS- FELD VON LOGIK, SPRACHE UND RECHTSMETHODOLOGIE

II.1.	LANDKARTE DER ISLAMISCHEN EPISTEMEN	
II.1.1.	Interferenzen zwischen Theologie, Logik, Sprachwissenschaft und Rechts-methodologie	199
II.1.2.	Der Koran als Sprachdenkmal und Rechtsquelle	202
II.1.3.	Aufstieg von Koran, Sprach- und Rechtswissenschaft	203
II.2.	„GRAMMA“, „LOGIE“ UND NORM	
II.2.1.	Das griechische Denken und die Wissenschaften vom Islam	205
II.2.2.	Islamische Sprachwissenschaft und griechische Logik	207
II.2.3.	Die frühe islamische Grammatik (Sibawaih)	208
II.2.3.1.	Konservierung durch Analogie und die Wende Sibawaihs	210
II.2.3.2.	Aristotelische und Sibawaihsche ‚Grammatologie‘	211
II.2.4.	Die ‚doppelte‘ Natur des sprachlichen Zeichens (al-Ġarnāṭi)	212
II.3.	SPRACHTHEORIE UND RECHTSHERMENEUTIK	
II.3.1.	Grammatik und Rechtsmethodologie im Einflussbereich der semantischen Syllogistik	214
II.3.2.	Die Entwicklung der islamischen Rechtswissenschaft	216
II.3.3.	Die Rechtshermeneutik aš-Šāfi‘īs: <i>bayān</i> und die <i>uṣūl al-fiqh</i>	217
II.3.4.	al-Ġāḥiẓ‘ s expressive Sprachtheorie	220
II.4.	BEDEUTUNG UND BEGRIFFLICHE RELATION (<i>BAYĀN</i> UND <i>MA‘NĀ</i>)	
II.4.1.	Der Begriff <i>ma‘nā</i> zwischen <i>lógos</i> - und <i>bayān</i> -Theorie	223
II.4.2.	Exkurs: Grundthesen der aristotelischen Metaphysik	225
II.4.3.	Begriffliche Beziehungen des Denkens bei as-Sulamī	226
II.4.3.	<i>ma‘nā</i> als metaphysischer Relationsbegriff	228

II.5.	BEDEUTUNG UND ZEICHEN BEI ARISTOTELES	
II.5.1.	Das <i>Órganon</i> des Aristoteles und seine arabische Rezeption	230
II.5.2.	Aristoteles: Von der ‚Intentionalität‘ zur Konventionalität sprachlicher Zeichen	232
II.5.3.	Die aristotelische Sprachauffassung – Konventionalismus oder semantische Wahrheitstheorie? (<i>prágma</i> und <i>ma'nā</i>)	236
II.5.4.	Transzendente Botschaft versus Konventionalität	239
II.6.	SPRACHE UND LOGIK IN BAGDAD (HISTORISCHE VERORTUNG)	
II.6.1.	Die philosophische Logik außerhalb der Offenbarungstradition	242
II.6.2.	Universalität der Wahrheit: Logik im Einklang mit Religion (al-Kindī)	243
II.6.3.	Der Strukturwandel des 9. Jahrhundert	245
II.6.4.	Razīs Begriff der Erkenntnis als eschatologischer Prozess	246
II.6.5.	Das Streitgespräch zwischen Mattā Ibn Yūnus und as-Sīrāfī	247
II.6.6.	Prägedruck durch die Logik	251
II.7.	MA'ĀNĪ – INTENTIONES	
II.7.1.	Die Schüler des Mattā Ibn Yūnus: Ibn 'Adī und al-Fārābī	252
II.7.1.1.	al-Fārābī und der Primat der Ratio	254
II.7.1.2.	al-Fārābīs Sprachphilosophie	255
II.7.2.	Vom <i>lógos</i> und den <i>prágmata</i> über die <i>ma'ānī</i> zu den <i>intentiones</i>	258
II.7.2.1.	<i>intentio</i> und <i>ma'nā</i>	260
II.7.2.2.	<i>logós</i> -Erkenntnis als <i>theoría</i> , <i>nazarī</i> und <i>speculatio</i>	262
II.7.2.3.	Sein, <i>esse</i> , <i>al-wujūd</i> (Ibn Sīna, Ibn Rushd, Thomas von Aquin)	264
II.7.3.	Die stoische Konzeption der sprachlichen Zeichen - (<i>lekton</i> , <i>prágma</i> und <i>ma'nā</i>)	267
II.8.	GRAMMATIK UND LOGIK	
II.8.1.	Theologische Attributenlehre und poetischer Analogieschluss (al-Gubbā'ī)	269
II.8.1.1.	Versöhnung von Rationalismus und Überlieferung (al-Aš'arī)	271
II.8.1.2.	Die Attribute Gottes als erschließende ‚Spuren‘ der göttlichen Botschaft	273
II.8.4.	Verhältnisbestimmung von Logik und Grammatik	275
II.8.4.1.	Die Grammatik dient der Logik, doch die Logik bedarf der Grammatik	277

II.9.	SPRACHE, LOGIK UND RECHTSMETHODOLOGIE	
II.9.1.	Intentionalität und die Gabelung von Urteil und Beweis bei Ibn Sīnā	278
II.9.2.	Das ‚Setzen der Sprache‘ (<i>waḍ‘ al-luġa</i> in den <i>uṣūl al-fiqh</i>)	280
II.9.3.	Die Assimilation von Rechtsmethodologie und Sprachwissenschaft	283
II.9.3.1.	Die Grammatiktheorie nach dem Modell der <i>uṣūl al-fiqh</i> (Ibn Ğinnī)	285
II.9.4.	Logik und Theologie bei al-Ġazālī	287
II.9.4.1.	Logik und Rechtsmethodologie	288
II.10.	FAZIT: EINE BEGRIFFSHISTORISCHE DEMONSTRATION: LÓGOS, BAYĀN, MA‘NĀ UND INTENTIO	
II.10.1.	Der <i>bayān</i> und die Genese des arabischen Denkens	294
II.10.2.	Der Begriff des <i>bayān</i> bei aš-Šāfi‘ī	295
II.10.3.	<i>bayān</i> als normgenerierende Interpretation (<i>iġtihād</i>)	397
II.10.4.	<i>ma‘nā</i> als Grund	398
II.10.5.	Der <i>ma‘nā</i> -Begriff bei al-Ġāhiz und as-Sulamī	300
II.10.6.	Begriffe, Begründung und Bedeutung (<i>lógos</i> , <i>ma‘nā</i> , und <i>intentio</i>)	301
TEIL III: THEORIE DES EXPLIZITEN AUSDRUCKS IN DER RECHTSMETHODOLOGIE		
III.1.	DER <i>FIQH</i> UND DIE ERKENNTNISORDNUNG DES <i>BAYĀN</i>	
III.1.1.	Sprache, Handlung und Norm	305
III.1.2.	Was ist der <i>fiqh</i> ?	308
III.1.3.	al-Ġābirīs Kritik der arabischen Vernunft und die Episteme des <i>bayān</i>	310
III.2.	AŠ-ŠĀFI‘Ī UND DIE ‚BAYĀN-HERMENEUTIK	
III.2.1.	aš-Šāfi‘īs Ansatz beim koranischen Begriff des <i>bayān</i>	315
III.2.2.	Die <i>bayān</i> -Methode als normative Explikation	317
III.2.3.	<i>bayān</i> -Explikation und Rechtsmethodologie	319
III.2.3.1.	‚Allgemeine‘ und ‚besondere‘ Bedeutungen (<i>‘amm und ḥaṣṣ</i>)	321
III.2.3.2.	Imperativische und normative Aussagen	323
III.2.3.3.	Die ‚Performanzen‘ des Propheten (Sunna)	324
III.2.3.4.	Folgerungssemantische Extrapolation: <i>iġtihād</i> und <i>bayān</i>	326
III.2.3.5.	Extrapolierender Analogieschluss (<i>qiyās</i>)	329
III.2.3.6.	Die Bestimmung des normativen Grundes	333

II.3.	DIE BEDEUTUNGSLEHRE DES AL-ĠĀHĪZ	
III.3.1.	Sprachtheorie nach al-Ġāhīz	335
III.3.1.1.	Die Abhandlung über den <i>bayān</i>	337
III.3.1.2.	Der <i>bayān</i> der Welt	338
III.3.1.3.	Die Zeichen der Schöpfung: Erkennen und Handeln	340
III.3.2.	<i>al-bayān</i> : Sein und Intentionalität	341
III.3.2.1.	Bedeutungen (<i>ma'ānī</i>)	343
III.3.2.2.	<i>ma'ānī</i> als Signifikate des Verborgenen	346
III.3.2.3.	Die Gleichwertigkeit der Worte	347
III.3.3.	Wie wird Bedeutung kommuniziert?	348
III.3.3.1.	Die ‚Arten der Hinweise‘ auf die normativen Bedeutungen	350
III.3.3.2.	Die fünf Hinweiskategorien des <i>bayān</i>	351
III.3.4.	Der klare Ausdruck und Perzeptionen des Lebens (<i>bayān</i> und <i>ma'ānī</i>)	355
III.3.5.	‚Sprachspiele‘ und ‚Lebensformen‘ nach al-Ġāhīz	358
III.4.	DIE ENTWICKLUNG DES BAYĀN BEI ABŪ ḤUSAIN UND AL-ĠAṢṢAS	
III.4.1.	Der <i>bayān</i> als sprachpragmatische Erkenntnistheorie nach Abū Ḥusain	361
III.4.1.1.	Der <i>bayān</i> als ‚Erkenntnisprozess‘ (<i>bayān al-i'tibār</i>)	364
III.4.1.2.	Bestimmung durch Folgerung (<i>qiyās</i>) und Bericht (<i>ḥabar</i>)	366
III.4.1.3.	<i>bayān</i> der Überzeugung (<i>bayān al-i'tiqād</i>)	368
III.4.1.4.	<i>bayān</i> der Sprache und der Schrift	369
III.4.2.	Propositionaler und explikativer <i>bayān</i> nach al-Ġaṣṣas	370
III.5.	BEDEUTUNGSTHEORIE UND RECHTSMETHODOLOGIE NACH AS-SARAḤSĪ	
III.5.1.	Die Rechtsmethodologie nach as-Saraḥsī	373
III.5.1.1.	Normatives Konzept von Sprache und Bedeutung	376
III.5.1.2.	Der Wahrheitsanspruch normativer Gehalte	378
III.5.1.3.	Grundlagen der Rechtsmethodologie	381
III.5.2.	Sprachanalyse und Bedeutungstheorie nach as-Saraḥsī	383
III.5.2.1.	Expression durch Festlegung (<i>wad'</i>) und Gebrauch (<i>isti'mal</i>)	385
III.5.2.2.	Bedeutungstheorie als Theorie des Sprachgebrauchs	388
III.5.2.3.	Bedeutung, Norm und Handlung	391
III.5.2.4.	Gegenwärtige Zielsetzungen zwischen Vergangenheit und Zukunft	393
III.5.2.5.	Vielstimmigkeit durch ‚primäre‘ und ‚sekundäre‘ Bedeutungen	394

III.6.	FAZIT: RECHTSMETHODOLOGIE UND INFERENTIALISMUS	
III.6.1.	Islamische Normativität und Pragmatik	397
III.6.2.	Die Herstellung von Normativität	399
III.6.3.	Begriffe machen durch ‚Rollenkraft‘ in Begründungszusammenhängen	402
III.6.4.	Rechtstheorie, Begriffe und Rechtfertigung	403
III.6.5.	Die Normquelle und ihre objektive Gültigkeit im inferentiellen Schluss	405
III.6.6.	Normativität als geschichtlicher Prozess	408
III.6.7.	Sprachliche Praxis als gelungene Folgerung	410
III.7.	AUSBLICK	415
	ARABISCHES GLOSSAR	419
	QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	425